

Die Rolle der Lehrperson im forschungsorientierten Lernen

Um forschungsorientiertes Lernen erfolgreich umzusetzen und die Vorstellungen der Kinder weiterzuentwickeln, braucht es eine gewisse Anleitung durch die Lehrperson. Gut eignen sich hier Umsetzungsformen, bei denen diese die Schüler/innen in allen Prozessschritten flexibel unterstützen kann. Die Kinder führen die wesentlichen Denkschritte selbst durch, während die Lehrperson sie beispielsweise dazu ermutigt, ihre Vorstellungen zu verbalisieren, verschiedene Standpunkte zu berücksichtigen und kognitive Konflikte zu lösen. Diese Art des Lernens zeigt nachweislich positive Effekte auf die Entwicklung inhaltlicher Konzepte (u.a. Aditomo und Klieme 2020).

Weiterführende Literatur

Aditomo, A. & Klieme, E. (2020). Forms of inquiry-based science instruction and their relations with learning outcomes: evidence from high and low-performing education systems. *International Journal of Science Education*, 42(4), 504–525.

Egger, C. (2022). Beobachtungen und Schlussfolgerungen im forschungsorientierten Lernen im Sachunterricht. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 35(4), 577.

Knörzer, M., Förster, L., Franz, U. & Hartinger, A. (Hrsg.). (2019). Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts: Bd. 29. *Forschendes Lernen im Sachunterricht*. Klinkhardt.

Simulierte Realität – Lernen mit Planspielen

Madlen Klein & Felix Wendt

In Zeiten komplexer werdender gesellschaftlicher Problemlagen, multipler Krisen und Innovationen in den Bereichen Digitalisierung sowie *Künstlicher Intelligenz* sind neue Kompetenzen gefragt: Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeit, Problemlösekompetenz, aber auch Eigenverantwortung sowie kooperatives Verhalten, um demokratische Systeme zu stärken. Das Planspiel ist eine handlungsorientierte Methode, die diese Anforderungen an Lernende vereint: Die notwendigen Kompetenzen für eine Welt im Wandel werden gezielt gefördert, während gleichzeitig ein tieferes Verständnis für komplexe Themen geschaffen wird.

Keywords
Planspiel, Perspektivenwechsel, Simulation

Das Planspiel

Simuliert werden Konfliktfelder, bei dem die Teilnehmenden unterschiedliche Rollen einnehmen und aus diesen heraus handeln. Ziel des Planspiels ist es, einen (geschützten) Raum zu schaffen, in dem Lernen durch Erfahrung, Einsicht und Erleben ermöglicht wird. Für Lernende wird ein nachhaltiges Verständnis für komplexe Themen generiert, das es ermöglicht, Zusammenhänge zu erkennen und diese spür- und erfahrbar zu machen.

Ein Planspiel besteht in der Regel aus drei Phasen:

- *Vorbereitungsphase*: Erste inhaltliche Auseinandersetzung und Festlegung der Spielregeln.
- *Spielphase*: Identifikation mit den Rollenvorgaben, Erarbeitung der Strategien und Findung individueller Lösungswege durch kooperatives Verhalten.
- *Reflexionsphase*: Ausstieg aus der Rolle, Transfer vom Handeln zum Wissen und Bezug zur Realität herstellen.

Zu beachten ist jedoch, dass Planspiele zeitaufwendiger als andere Methoden sind und Erfahrung mit der Methode mitzubringen ist.

Blick in die Praxis: Das Planspiel Nachhaltigkeit

Die AK Niederösterreich bietet kostenlose Planspiele für Schulklassen an, die einen realitätsnahen Einblick in Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme vermitteln.

Auf einem Planeten, dessen Umwelt leidet und von steigenden Wasserpegeln bedroht ist, müssen auf verschiedenen Inselwelten Strategien entwickelt werden, um die bestehenden Probleme zu lösen. Hierzu müssen Entscheidungen zu Versorgungssicherheit und Energieversorgung getroffen werden. Eine florierende Wirtschaft – trotz begrenzter Ressourcen – zu gewährleisten und gleichzeitig eine demokratische Gesellschaft aufrechtzuerhalten sowie diese weiterzuentwickeln, ist eine Herausforderung. Weitere Notwendigkeiten sind der multilaterale Austausch sowie der Bedarf nach transparenter Entscheidungsfindung, die allen Inselwelten das Recht auf ein gutes Leben ermöglichen.

Ziel ist es aufzuzeigen, wie das Zusammenleben funktioniert und welche Einflussmöglichkeiten jeder Einzelne hat – wenn sie/er diese nutzt. Es wird ein Bewusstsein für den Wert der demokratischen Beteiligungsprozesse geschaffen und die Auswirkungen auf andere Gesellschaften werden erlebbar gemacht.

Fazit

Das Planspiel ist ein spannendes Instrument, das nachhaltiges Wissen generiert und soziale Kompetenzen fördert. Für Lehrpersonen ist es eine abwechslungsreiche Methode mit vielfältigen Lösungsmöglichkeiten.

Speziell für Schüler:innen eröffnet diese Methode die Möglichkeit, Problemstellungen aktiv zu bearbeiten und ein Verständnis für mögliche Folgen des

eigenen Handelns zu entwickeln. Sie hinterfragen nicht nur die eigenen Lösungen kritisch, sondern auch jene der Mitlernenden und vertiefen dabei ihre Argumentationskompetenz. Simulative Planspiele fördern kommunikative Prozesse, Toleranz und Kooperationsbereitschaft und geben Einblick in die komplexen Herausforderungen unserer Zeit.

Weiterführende Literatur

Fischer, C. (2021). Das Planspiel und die Konfliktanalyse als Methoden des Demokratielernens im Sachunterricht. In T. Simon (Hrsg.), *Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie* (Edition Fachdidaktiken) (S. 183–194). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-33555-7_14

Kadel, J., Buschmann, C., Haas, S., Meßner, M. T., & Adl-Amini, K. (2023). Planspiele und simulative Methoden in der Lehrkräftebildung – ein Literaturüberblick. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 18 (Sonderheft Planspiele), 19–39. <https://doi.org/10.21240/zfhe/sh-ps/02>

Rappenglück, S. (2015). Politik spielerisch erfahren – Planspiele in der politischen Bildung. In U. Münch, A. Scherb, M. Schröder & W. Eisenhart (Hrsg.), *Politische (Urteils-)Bildung im 21. Jahrhundert: Herausforderungen, Ziele, Formate* (S. 271–286). Wochenschau Verlag.

Von Anfang an aktiv

Partizipativ aktivierende Stundeneinstiege am Beispiel des Klassenforums

Tobias Kammer



Partizipativer Unterricht fördert nicht nur Wissen, sondern die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern. Dieser Artikel zeigt am Beispiel der Methode „Klassenforum“ auf, wie Lehrkräfte durch gezielte Unterrichtseinstiege Schülerinnen und Schüler ganzheitlich an ein Themengebiet heranführen und aktivieren können. Als Ordnungsschema zur didaktischen Planung sozialer, emotionaler, körperlicher und intellektueller Faktoren bietet die SEKI-Skala Lehrkräften eine praxisnahe Orientierungshilfe.

Keywords
Unterrichtseinstieg, Ganzheitlichkeit, Partizipation

Demokratiefähigkeit

Unterricht könnte so einfach sein: Die Lehrkraft betritt den Klassenraum, die Schülerinnen und Schüler beenden ihre Privatgespräche, öffnen folgsam das Lehrbuch und bearbeiten die Aufgaben auf Seite 38. Die Schnelleren dürfen dann auch Seite 39 bearbeiten.

Zugegeben: Diese Form der Unterrichts“vorbereitung“ ist überspitzt formuliert und auch in ihren milderer didaktischen Geschmacksrichtungen zunehmend überwunden. Ein Glück! Denn Unterricht auf die Ebene des Wissenserwerbs zu reduzieren ist ähnlich abwegig wie der Versuch, eine vielschichtige Mahlzeit auf bloße Kalorienzufuhr zu reduzieren.

Wer Demokratiefähigkeit als ausgeschriebenes Ziel schulischer Bildung umsetzen will, muss einem ganzheitlichen Ansatz folgen, der Schülerinnen und Schüler als autonome, verantwortungsbewusste und fähige Lernende wahrnimmt und fördert. Im Idealfall führt dieser partizipative Unterricht dazu, dass die Lehrkraft zunehmend in den Hintergrund tritt. Lehrkräfte haben also die Aufgabe, sich schrittweise überflüssig zu machen.

Vor diesem Hintergrund habe ich vor einiger Zeit begonnen, mich intensiver mit Unterrichtseinstiegen und ihrer ganzheitlich aktivierenden Funktion zu beschäftigen. Dabei fiel mir auf, dass (zumindest